

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

30. November 2014

Ziel: Unser Herz

Mt 21, 1-9

Ein glückliches neues Jahr wünsche ich Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer!
Das mag Ihnen heute, am 30. November, verfrüht erscheinen. Und doch:
Am 1. Advent beginnt das neue Jahr, das neue Kirchenjahr. Also nochmals:
Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes neues Kirchenjahr!

Spüren Sie es heute Morgen? Ein Hauch von Neuanfang liegt in der Luft.
Begleitet von Mailänderli und Brunslì, von Grittibänz und Glühwein.
Leuchtende Sterne schmücken die Strassen. Tannenzweige verströmen ihren wunderbaren Duft. Die erste Kerze brennt auf dem Adventskranz.

Alle Jahre wieder, und doch: Ich freue mich auf und über die Adventszeit.
Mitten im oftmals so trüben Herbst wendet sich der Blick nach vorn: Weihnachten kommt, leuchtet uns entgegen. Die Tage werden weiterhin kürzer, aber die Vorfreude macht sie hell. In die dunkle Jahreszeit ziehen Wärme und Licht ein. Ich hole die grosse Schachtel mit meinem Engelorchester und den Krippenfiguren vom Dachboden und höre zum ersten Mal wieder das Weihnachtsoratorium, während ich das Haus dekoriere.

Alle Jahre wieder, und doch: Advent ist schön und kuschelig für viele Menschen. Und das ist gut so! Wir brauchen das, wir brauchen Wärme und Licht. Die Adventszeit ist ideal dazu, uns die Welt so gemütlich und heimelig zu gestalten, wie es nur geht. Aber: Wir laufen dabei Gefahr, vor lauter Guetzlibacken und Adventskalender aus den Augen zu verlieren, worum es beim Advent eigentlich geht: Wir erwarten die Ankunft warmer Liebe in einer oft eher kalten Welt.

Davon berichtet der Evangelist Matthäus in 21. Kapitel:

„Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage an den Ölberg kamen, da sandte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn jemand euch Fragen stellt, so sagt: Der Herr braucht sie, er wird sie aber gleich zurückschicken. Das ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was durch den Propheten gesagt ist: Siehe, dein König kommt zu dir, sanft, und auf einem Esel reitend, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Eine riesige Menschenmenge hatte auf dem Weg ihre Kleider ausgebreitet, einige schnitten Zweige von den Bäumen und breiteten sie auf dem Weg aus. Und die Scharen, die ihm vorausgingen und die ihm folgten, schrien: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!“

Vielleicht denken Sie nun heute Morgen bereits zum zweiten Mal: Diese Radiopredigerin hat sich im Datum geirrt. Tatsächlich bringen viele diese Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem eher mit der Zeit vor Ostern in Verbindung. Und doch gehört sie auch zum 1. Advent. Jedem Sonntag sind biblische Texte zugeordnet. Doch keine andere Erzählung aus dem Neuen Testament wird in der Kirche traditionell zwei ganz besonderen Sonntagen im Jahr zugeordnet. So können wir davon ausgehen, dass es sich um eine besonders wichtige Erzählung handelt.

Eine wundervolle Geschichte ist sie jedenfalls. Jesus kommt. Von vielen ist er erwartet worden. Seit fast 1000 Jahren wartete das Volk Israel auf einen von Gott gesandten Menschen. Der Prophet Sacharja hatte ihn angekündigt: Siehe, dein König kommt zu dir, sanft, und auf einem Esel reitend ... Nun kommt er also, endlich. Dieser Jesus, der da auf einer Eselin nach Jerusalem hineinreitet, der musste der verheissene König sein, der Not und Sorge ein Ende bereiten, der die römische Besatzungsmacht aus dem Land treiben und sein Friedensreich aufrichten wird.

Jesus kommt. Ich stelle mir vor, wie die Menschen in Jerusalem zusammenströmen, um Jesus zu begrüßen. Neugierige klettern auf Bäume, um ihn besser sehen zu können. Die Menschen ziehen ihre Kleider aus und legen sie auf den Boden, um Jesus vor Staub zu schützen. Sie reißen Zweige von den Bäumen und säumen damit den Weg als Zeichen ihrer Ehrerbietung. Wie auf einem roten Teppich reitet Jesus in die Stadt hinein. Doch nicht etwa auf einem prachtvollen, königlichen, edlen Pferd – sondern auf einer Eselin.

Diese versinnbildlicht die Sanftmut und Gewaltlosigkeit des Menschen, der auf ihr sitzt, und verheisst das Ende von Streitwagen, Militärpferden und Kriegswaffen. Die Menge, die Jesus beim Einzug begleitet, ruft: „Hosanna“, das heisst „Hilf doch“.

Jesus kommt. Am 1. Advent auch zu uns, liebe Hörerin, lieber Hörer, zunächst jedenfalls in der Erzählung aus dem Evangelium. Die Frage ist: Lassen wir uns davon berühren, heute? Vermutlich nicht so sehr wie die Menschen damals in Jerusalem, galt es doch als kleine Sensation, dass dieser Mensch, mit dem sich so hohe Erwartungen verbanden, ja, dass dieser seltene Wanderprediger und Wunderheiler die grosse Stadt aufsuchte. Die wichtige Frage an uns am 1. Advent lautet, wenn wir die Erzählung vom Einzug Jesu hören: Haben wir eigentlich Platz für Jesus? Oder ist unsere Zeit im diesjährigen Advent schon völlig verplant? Und möchten wir denn überhaupt Zeit haben für Jesus? Oder verläuft unser Leben ohne ihn scheinbar so reibungslos, dass er eigentlich auch wegbleiben könnte? Mehr noch: Haben wir uns vielleicht so schön kuschelig eingerichtet, dass Jesus gar stören würde? Denn Jesus eignet sich nicht als Kuschedecke, mit der wir es uns im Leben bequem einrichten können. Wenn Jesus kommt, zu uns kommt, dann zielt er auf unser Herz, dann geht es Gott um unsere ganze Existenz – und nicht nur um den Wohlfühlfaktor.

Insofern kann man sagen, ja, Jesus stört, weil er in unsere Herzen einziehen will. Und genau das möchte er. In unsere Herzen einziehen. Das ist der tiefe Sinn der Erzählung. Er will nicht nur adventliches schmückendes Beiwerk sein. Doch wenn wir die Geschichten vom herzigen Jesuskind im Stall bei Ochs und Esel hören, dann blenden wir leicht aus, dass Jesus schon damals in keine heile Welt kam. Damals wie heute kommt Jesus in eine Welt, in der längst nicht alles gut ist. Die Welt ist zerrissen und voller Spannungen, damals wie heute, und das eigene Leben meist auch.

Daher möchte Jesus, so glaube ich, mitten in unser Herz kommen. Und das haben wir auch nötig. Es genügt nicht, wenn unser Herz voll ist mit eigenen Wünschen, Plänen, Zweifeln. Es fehlt das Entscheidende, wenn wir übervoll sind mit uns selber.

Jesus kommt. Empfangen kann ihn, wer Platz hat für ihn. Wer ein offenes Herz hat und offene Ohren, für das, was er mir sagt. Auch wenn er mir gehörig in den Ohren liegt. Zum Beispiel wenn mein Herz hart wird und mir die Geduld fehlt, sanft zu sein. Wenn ich ein Urteil fälle, ohne mir die Mühe gemacht zu haben, einen Menschen zu verstehen. Wenn ich mit Gewalt meine Interessen durchsetze – auf Kosten anderer.

Jesus kommt. Was hätte er wohl über mein Leben zu sagen? Manches würde ich ihm gern zeigen. Hier und da aber haben sich auch Dinge ins Leben eingeschlichen, die ich gern überdenken würde. Jetzt im Advent wäre die Zeit dafür.

Jesus kommt, liebe Hörerin, lieber Hörer, und er flüstert uns in Ohr, dass wir etwas dazu beitragen könnten, damit unsere Welt ein klein wenig heller, freundlicher und wärmer wird, das Leben herzlicher, liebevoller und lebenswerter. Vermutlich kennt jede und jeder von uns einen anderen Menschen, dem wir das Leben ein klein wenig leichter machen könnten. Dort, wo das Leben leichter wird, wird es auch heller. Damit ist immer noch nicht alles gut auf der Welt. Doch das hindert mich nicht daran zu hoffen, dass es gut werden kann. Wenigstens ein bisschen.

Jesus kommt. Der rote Teppich liegt schon seit langem verstaubt in irgendeiner Ecke auf dem Estrich. Wir sind eingeladen, ihn wieder auszurollen und uns von Herzen zu freuen auf den, der da kommt. Advent eben. Amen.

Alke De Groot
Forchstr. 129, 8132 Egg
alke.degroot@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich